

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1901)
Heft: 19-20

Artikel: Die Wirklichkeit der Brudergemeinschaft [Fortsetzung]
Autor: Besant, Annie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-803135>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sprache betont, dass der Kongress nicht bezwecke, diesen Krieg zu besprechen, vielmehr alle Kriege aus der Welt zu schaffen. Dr. Darby, der Sekretär des Kongresses, sprach sich entschieden gegen Steads Resolution aus, dem sich noch andere anschlossen. Hingegen fanden sich auch Engländer, welche sich über die Verdammungswürdigkeit des südafrikanischen Krieges warm aussprachen. Mr. Wright aus Liverpool sagte unter anderm: „Ich schäme mich meines Vaterlandes!“ und „Ich wünsche die Früchte dieses Kongresses zu sehen!“ — Steads Rede fand dann in folgender Fassung Annahme:

„Ein Staat, der im Falle eines Krieges die vier Arten eines friedlichen Ausgleiches, welche die Haager Konferenz geschaffen hat, ablehnt, verliert damit seinen Hauptanspruch darauf, als zivilisierter Staat angesehen zu werden, und jeder Bürger, der bewusst dieses Verhalten seiner Regierung billigt, teilt die Schuld der Regierung.“ —

In der letzten Sitzung verlas Mr. Novikow folgenden „Aufruf an die Nationen“, worin Mr. Steads Rede doch einen grossen Nachhall fand:

„Der in Glasgow tagende zehnte Kongress der Friedensvereine der Welt kann seine Arbeiten nicht beschliessen, ohne die gegenwärtige Richtung der Friedensbewegung klar zu bezeichnen. Die europäische Gesellschaft der Gegenwart neigt mehr und mehr zur Demokratie. Das Wohl der arbeitenden Klassen fängt an, die Politiker in erster Linie zu beschäftigen, während kluge politische Kombination sie in letzter Linie beschäftigt. Das Armuts-Problem ist dringend geworden. Die Frage des Wohlbefindens der industriellen Klassen ist untrennbar mit der Frage der Existenz legaler Beziehungen zwischen den zivilisierten Nationen verknüpft. Infolge des Andauerns des gegenwärtigen Zustandes internationaler Anarchie werden nicht nur Millionen über Millionen Pfund Sterling in ganz unproduktiven militärischen Ausgaben vergeudet, sondern werden auch daran gehindert, den gewaltigen Reichtum, der in unserer Erde steckt, nutzbar zu machen. Die Feindseligkeit der Nationen setzt überall den Bewegungen der Arbeiter und dem Handelsverkehre Schranken Gerade wie der grosse Cobden imstande war, den Freihandel zum Triumph zu bringen, als er ihn klar und deutlich zur Darstellung brachte, so wird auch die Friedensbewegung eine unwiderstehliche Macht gewinnen, wenn den Volksmassen klar gemacht wird, dass die Unterdrückung der Armut nur zugleich mit der Herstellung rechtlicher Einheit unter den zivilisierten Völkern möglich ist. Rückblickend auf die Ereignisse der letzten Jahre und angesichts der schweren Wolken, welche die unmittelbare Zukunft überschatten, hält der Kongress es für möglich, noch einmal den auf dem Friedenskongresse in Rom 1891 angenommenen Grundsatz feierlich zu wiederholen: „Das Recht der Eroberung hat keine moralische Existenz. Die Völker haben ein unveräusserliches Recht, frei über sich selbst zu verfügen. Die Autonomie der Nationen ist unverletzlich.“

Dieser Aufruf wurde, wie alles andere, in englischer und französischer Sprache verlesen und fand ungetheilten Beifall, besonders als Mr. Stead hieran seine Beistimmung knüpfte, die auf keinen Widerstand mehr stiess. —

Bemerkt sei noch, dass Staatsrat von Bloch, der Verfasser des grossartigen Werkes „Der Krieg der Zukunft“, eine schriftliche Resolution gesandt hatte, wonach in der Presse Untersuchungen über die ökonomische Wirkung des Krieges angestellt werden sollten. Diese Resolution wurde ohne gegnerische Ansichten acceptiert. —

Alkoholfreie Weine, Bern

in Meilen b. Zürich.

Reiner Saft frischer Trauben, Aepfel, Birnen

mit vollem Wohlgeschmack der Früchte.

Bestes alkoholfreies Getränk für jedermann.

Ganz ausgezeichnet für Kinder. 3

— Prospekte und Preislisten gratis. —

Der Kongress selbst stand mit den städtischen Behörden von Glasgow und dem benachbarten Paisby in bestem Einvernehmen. Auch in letzterwähnter Stadt fand gleichfalls ein feierlicher Empfang seitens des Lord Provost und der Korporation statt. Nach demselben versammelte sich in der schönen Stadthalle eine grosse Anzahl Männer und Frauen, meist dem Arbeiterstande angehörig. Diese folgten den Reden der Delegierten mit augenscheinlich grossem und tiefem Interesse, so dass oft tosender Beifall die prächtige Town Hall durchschallte. — Dieser Abend bewies deutlich, in welchem Gegensatz das englische Volk zu seiner kriegführenden Regierung steht! —

Am Nachmittage des letzten Tages wurde den Delegierten eine herrliche Fahrt per Extra-Dampfer zu den berühmten und eigenartig schönen Kyles of Bute geboten. Abends am Bankett in der Berkeley Hall in Glasgow, unter dem Präsidium des stattlichen, unheimlich sympathischen Lord Provost, sprach derselbe nochmals seine wärmste Sympathie der Friedensgesellschaft gegenüber aus, so dass alle Teilnehmer mit gehobenen Gefühlen von Schottland schieden, aber erst, nachdem man noch einen Blick in das wunderschöne Edinborough geworfen hatte.

Der nächste Friedenskongress wird aller Berechnung nach im nächsten Jahre in Toulouse abgehalten werden, dessen Einladung Mr. Aubry wärmstens überbrachte. Ausser dieser kamen noch Einladungen von Berlin und Wien. —

Bemerkt sei noch, dass der Kongress zum Schluss Herrn Elie Ducommun, dem Ehrensekretär des Friedensbureaus in Bern, aus Anlass seiner zehnjährigen Dienstzeit seinen Dank und bewundernde Anerkennung für seine rastlose Thätigkeit ausdrückte.

Die Wirklichkeit der Brüdergemeinschaft.

Nach einem Vortrage von Annie Besant, gehalten am 29. Juli 1900 in der Queens Hall London, übersetzt von G. W. in L. C. Abdruck aus „Der Vahan“.

(Fortsetzung. 1)

Jeder Schwache und Kranke ist für die Gesundheit der Starken notwendigerweise ein Vampyr. Die Natur strebt nach Gleichgewicht, sucht nach einem Ausgleich zwischen den Kräften, mit welchen sie wirkt, und die niedrige Lebenskraft vieler der wohlhabenden Klasse hat zum Teil, wenn nicht ganz, ihren Grund in der niederen Lebenskraft der Armen und Elenden um sie her. — Dies ist die Art und Weise, wie die Brüderheit sich auf der physischen Ebene geltend macht. Wie betrübend ist es doch, dass sie sich in gemeinschaftlichem Kranksein, der allgemein fehlenden Lebenskraft und der allenthalben vorhandenen Be-

1) Diese in der heutigen Nummer zum Abdrucke kommende Fortsetzung des Besantschen Vortrages ist leider aus Versehen ausgelassen worden und gehört in die vorige Nummer auf Seite 6, Spalte 1, unten vor den mit folgenden Worten beginnenden Abschnitt: „Ich brauche hierüber“ etc.

gaben) in Zukunft stets noch mehr in den Vordergrund stelle und daher

3. Der Jugenderziehung und Volksbildung, in erster Linie im Dienste der Friedfertigung und Versöhnung socialpolitischer Parteien und Gegensätze, noch mehr Wohlwollen und thatkräftige Unterstützung entgegenbringe.

Unterschriften:

Das gäbe Land auf und ab wieder mehr Bewegung und Leben, Kraft und Feuer der Begeisterung. Dem Vernichtungskrieg in Südafrika endlich helfen Einhalt zu thun — das wäre eine mächtige Triebfeder zum energischen, zielbewussten Vorgehen in irgend einer Weise — nach so langer unverantwortlicher Ruhe!

Zur Friedensbewegung.

Stuttgart. Am 13. Oktober wurde hier im Gasthof „zum Mohren“ die diesjährige Hauptversammlung des Landesvereins Württemberg der deutschen Friedensgesellschaft abgehalten. Den Vorsitz führte Herr Oberlehrer Grammer-Stuttgart. Den Jahresbericht erstattete der Schriftführer, Herr Hartmann-Stuttgart. Nach demselben wird besonderer Wert auf die Ausdehnung der agitatorischen Thätigkeit auf die Schule gelegt. Namentlich die Lehrer auf dem platten Lande müsste man für die Friedenssache zu gewinnen suchen. Der Jahresbericht tadelt andererseits die Indolenz der Geistlichkeit, die schon mit Rücksicht auf ihr Amt für die Friedensidee eintreten müsste. Der Kassenbericht wurde von Herrn Kassier Alber-Stuttgart erstattet. Die Einnahmen im abgelaufenen Jahre betragen 538,53 Mark, die Ausgaben 312,95 Mark. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung beschäftigte sich mit der Propaganda. Herr Dr. Richter-Pforzheim besprach die auf dem Glasgower Friedenskongress gefassten, auf diese Materie bezüglichen Beschlüsse und Vorschläge, von denen sich mancher nach seiner Ueberzeugung auch in Württemberg fruktifizieren liesse. — Zu dem Punkte der Tagesordnung „Verhältnis der verschiedenen Parteien zur Friedensgesellschaft“ ergriff Herr Stadtpfarrer Umfrid-Stuttgart zunächst das Wort. Nachdem der Redner die Haltung der politischen Parteien Deutschlands zur Friedensbewegung erwogen hatte, wurde die Diskussion hierüber eröffnet. Diese gipfelte schliesslich in folgender Resolution: „Die Landesversammlung der württembergischen Friedensgesellschaft hält es für notwendig, ihre Stellung über den Parteien aufs nachdrücklichste zu wahren und sie hält es für richtig, in Anbetracht dessen, dass sie einen allumfassenden Menschheitsgedanken vertritt, die mit den Friedensbestrebungen einverstanden sind, die Thore zum Beitritt offen zu halten.“ In Bezug auf den Burenkrieg wurde nach kürzerer Debatte folgende Resolution angenommen: „Die Landesversammlung der württembergischen Friedensgesellschaft erklärt, nicht auseinandergehen zu wollen, ohne wiederholt dem um seine Freiheit kämpfenden Burenvolk ihre vollste Sympathie ausgedrückt und den Regierungen der civilisirten Staaten zur Pflicht gemacht zu haben, einen auf Gerechtigkeit basierten Frieden anzustreben, bei welchem auch einem kleinen, aber seiner Freiheit durchaus würdigen Volk das Recht der Selbstbestimmung gewahrt wird.“ Den Schluss der Landesversammlung bildete ein Referat des Herrn Dr. Richter-Pforzheim über die Verhandlungen des Glasgower Friedenskongresses. Hieran schloss sich ein öffentlicher Vortragsabend, in welchem Herr Stadtpfarrer Umfrid-

Stuttgart, über „die Wege, die zum Völkerfrieden führen,“ sprach.

Ulm. Die Ulmer Ortsgruppe der „Deutschen Friedensgesellschaft“ hielt am letzten Dienstag ihre satzungsgemässe Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Postsekretär Maass, begrüßte die Erschienenen. Die vorgetragenen Protokolle, sowie der Kassen- und Geschäftsbericht wurden in Ordnung befunden. Dem letzteren ist folgendes zu entnehmen: Die Gruppe hielt drei geschäftsmässige Versammlungen ab, ausserdem veranstaltete dieselbe im Saalbau eine sehr besuchte „Buren-Sympathie-Versammlung“, wobei Kommandant Jooste und Dr. Molenaar-München Vorträge hielten. Jedes Mitglied erhält die allmonatlich erscheinenden „Friedensblätter“ frei geliefert. Die „Friedenswarte“ circuliert in einer Anzahl Lesegruppen. Der Ulmer Lesehalle wurden verschiedene Bücher, deren Inhalt die Friedensbewegung behandeln, überwiesen. Von dem Umfridschen Kalender „Der Friedensbote“ wurden ca. 200 Stück verbreitet. Die Gruppe ist dem württembergischen, deutschen und internationalen Friedensverbände angegliedert. Möge dieselbe auch in dem neuen Geschäftsjahre immer mehr Mitglieder und Freunde finden und ihre der Allwohlfahrt dienenden Bestrebungen weiter bethätigen. Bei der am nächsten Sonntag hier stattfindenden Jahresversammlung der württembergischen Friedensvereine wird die Gruppe durch zwei Delegierte vertreten sein. Die Verwaltung derselben wurde wieder den seitherigen Händen anvertraut.

Verschiedenes.

Protestantenverein. Der kürzlich in Kaiserslautern versammelt gewesene Protestantenverein nahm folgende von Professor P. W. Schmidt aus Basel vorgeschlagene Resolution an:

„Der „Deutsche Protestantenverein in Kaiserslautern,

in Erwägung, dass Herz und Gewissen aller, die den christlichen Namen bekennen, durch den immer noch fortwütenden südafrikanischen Krieg, zumal in der drohenden extremen Verschärfung seiner Grausamkeiten, schwer heimgesucht sind;

in Erwägung ferner, dass die beiden streitenden Volksstämme von jeher durch ruhmreiche Vertretung des gleichen protestantischen Glaubens verbunden waren, der auch unser Glaube ist;

in Erwägung endlich, dass die englische Nation, die bahnbrechende Führerin unter den Missionsvölkern, das Volk der Wilberforce und Livingstone, für die Ehre des Christentums in fernsten Ländern je und je Grosses gethan hat, jetzt aber daran ist, diese Verdienste nach der allgemeinen Schätzung der christlichen Völker der Erde in ihr Gegenteil zu verwandeln,

spricht den mutigen Zeugen der Gerechtigkeit und Humanität, Geistlichen und Laien, die in England

Die Schweizerische Volksbank in Bern

(Kreisbanken in Basel, Freiburg, St. Gallen, Genf, St. Immer, Pruntrut, Saignelégier, Tramelan, Uster, Wetzikon, Winterthur und Zürich)

empfiehlt sich für:

Gewährung von Darleihen und **Eröffnung von Krediten** gegen Bürgschaft, Faustpfand oder Grundpfand,

Annahme verzinslicher Gelder auf Sparhefte, in laufender Rechnung oder gegen Obligationen, 4

Abgabe von Checks und Tratten und **Vermittlung von Auszahlungen** auf die Hauptplätze Europas und Amerikas.